II.

König Friedrich nach der Schlacht bei Torgau.

(Deklamation.)

Vier Jahre schon kamen und gingen durch's Land
In heißem, in blutigem Ringen,
Ein Mann stand im Norden, das Schwert in der Hand,
Den wollt' ganz Europa bezwingen.

Sie kamen von rechts und sie kamen von links,
Sie kamen von Norden und Süden,
War der eine geworfen, zum andern ging's,
Da galt keine Rast, kein Ermüden.

„Nur eins kann uns retten, die rasche That,
„Und geht es auf Tod oder Leben;
„Ich diene wie ihr meinem preußischen Staat
„Und ich will keine Scholle vergeben."

Eine That, eine blut'ge war heute geschehn,
Die Feinde waren unzählig,
Viermal ging's im Sturm auf die Torgauer Höh'n,
Und dunkel ward es allmälig.

Ist heute gewonnen, verloren die Schlacht —
Wer kann ihren Ausgang erkennen?
Gebreitet hat aus ihren Schleier die Nacht,
Die Heere müssen sich trennen.

Dieses Städtlein räumt ein der Verwundeten Schaar,
Jedes Haus sei Asyl diesen Kranken;
In der Kirch' auf den Stufen vom Hochaltar
Sitzt Friedrich in tiefen Gedanken.

Sein königlich Blut war geflossen heut',
Leicht war nur die Wunde — laßt fließen —
Dieser Nacht folgt ein Morgen, es dränget die Zeit,
Er muß erwägen, beschließen.

Wo bleibt denn mein Ziethen — verlor er die Spur,
Die Feinde im Rücken zu fassen?
Hat heut' diese find'ge Husarennatur
Unterwegs alle Spürkraft verlassen?

Und greift er nicht früh mit dem Morgenroth an,
Wird der Schlachttag, der zweite mir glücken?
Und verlier ich das Treffen — was dann — was dann?
Wie soll ich die Kluft überbrücken?

Du mein Staat, wo ich herrsche und diene zugleich,
Du gesundester, bester von allen,
Sinkst du nieder, wird mit dir das deutsche Reich
Aus dem morschen Gefüge zerfallen.

So sann König Friedrich am Hochaltar,
Was wird ihm das Morgenroth bringen?
O König, da draußen dein preußischer Aar
Ist noch nicht erlahmt in den Schwingen.

Er breitet sie aus in der dunkeln Nacht
Ueber Ziethen und seine Schwadronen,
Der Weg ist erspäht, es erneut sich die Schlacht,
Es donnern auf's Neu' die Kanonen.

O König im einsamen Gotteshaus,
Gott war heute Nacht mit den Deinen,
Mit dem Frühroth des kommenden Morgens da drauß
Wird der Bote des Sieges erscheinen.

O König, noch weiter wird Gottes Hand
Den Adler der Zollern geleiten,
Hoch über dem ganzen deutschen Land
Wird einst seine Schwingen er breiten.